

Deutschlandstipendium Themenklasse “Nachhaltigkeit & Globale Gerechtigkeit”

Unterprojekt: Transparentes Institut

Josef Kaiser (josef.kaiser@geo.hu-berlin.de)

Franz Schug (franz.schug@geo.hu-berlin.de)

Carolin Hoffmann (carolin.hoffmann@hu-berlin.de)

Niko Hübner (niko.huebner@geo.hu-berlin.de)

Viviana Wiegleb (viviana.birgit.wiegleb@geo.hu-berlin.de)

Bernard Chéret (bernard.cheret@hu-berlin.de)

Leitung: Prof. Dr. Antje Bruns, Larissa Tyroller

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	I
Tabellenverzeichnis.....	II
Abbildungsverzeichnis.....	II
1 Projektkonzeption.....	3
1.1 Vision.....	3
1.2 Mission.....	3
1.3 Vorgehensweise.....	4
2 Strom-, Wärme- und Wasserverbrauch.....	5
2.1 Zielsetzung.....	5
2.2 Ausgangssituation.....	5
2.3 Vorgehen und Ergebnisse.....	5
2.4 Herausforderungen und Handlungspotenziale.....	6
3 Ressourcenverbrauch im IT-Bereich.....	7
3.1 Zielsetzung.....	7
3.2 Ausgangssituation.....	7
3.3 Vorgehen und Ergebnisse.....	7
3.4 Herausforderungen und Handlungspotenziale.....	8
4 Beschaffungsmanagement.....	9
4.1 Zielsetzung.....	9
4.2 Ausgangssituation.....	9
4.3 Vorgehen und Ergebnisse.....	9
4.4 Herausforderungen und Handlungspotenziale.....	10
5 Hauptexkursionen und Reiseverhalten.....	11
5.1 Zielsetzung.....	11
5.2 Ausgangssituation.....	11
5.3 Vorgehensweise und Ergebnisse.....	12
5.4 Handlungsherausforderungen und Handlungspotenziale.....	13
6 Anhang.....	14

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Darstellung des jeweiligen Gesamtverbrauchs an Strom, Wärme und Wasser für die Jahre 2012 und 2013.....	6
Tabelle 2: Messwerte aus unserer zweiten Strommessung im Computer Pool.....	8
Tabelle 3: Organisation der Beschaffung an der Humboldt-Universität zu Berlin	10

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	14
Abbildung 2.....	14
Abbildung 3	15
Abbildung 4.....	15
Abbildung 5.....	15
Abbildung 6.....	15
Abbildung 7.....	15
Abbildung 8.....	15
Abbildung 9.....	15
Abbildung 10.....	15
Abbildung 11.....	15
Abbildung 12.....	15
Abbildung 13.....	15

1 Projektkonzeption

1.1 Vision

In Zeiten des stetig steigenden Ressourcenverbrauchs infolge des insbesondere in den Industrieländern wachsenden Wohlstands haben die Begriffe Nachhaltigkeit und Globale Gerechtigkeit in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Umweltverschmutzung, die Verknappung von Ressourcen, die Auswirkungen auf das Weltklima, wie auch die immer größer werdende Spannweite der Schere zwischen armen und reichen Bevölkerungsschichten zeigen, dass Änderungen von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Systemkomponenten, sogenannte Transformationsprozesse, hin zu mehr Nachhaltigkeit nötig sind. Um eine solche Transformation in Gang zu setzen, sind Veränderungen im Großen wie auch im Kleinen unabdingbar. Es braucht Menschen, welche neue Ideen denken und umsetzen sowie neue, nachhaltigere Handlungsmaximen annehmen und vorleben.

Gerade Universitäten kommt dabei eine gesellschaftliche Vorreiterrolle zu. Dabei sollte es selbstverständlich sein, dass über den Begriff Nachhaltigkeit, wenn wir diesen auf die Definition beziehen, dass wir unsere ökologische Lebensgrundlage für unsere Nachfahren bewahren, nicht nur gesprochen wird. Dazu, dass dieser auch in das alltägliche Universitäts-Leben implementiert wird, möchten wir einen Beitrag leisten.

1.2 Mission

An unserer Universität befinden sich Forschung und Lehre bezüglich Nachhaltigkeit und der reale Universitätsbetrieb in einem Widerspruch. Wir haben deswegen das Ziel, die Ressourcenströme des Geographischen Instituts sichtbar zu machen und in ein Verhältnis zum Gesamtverbrauch der Humboldt-Universität zu Berlin zu setzen. Konkret möchten wir dadurch das ökologische Wirkungsspektrum des Instituts verdeutlichen, beispielsweise in Bezug auf den Einkauf und die Entsorgung von genutzten Ressourcen oder den Energieverbrauch.

Es ist dabei unser erklärtes Ziel, den aktuellen Ist-Zustand abzubilden, wozu wir neben der Quantifizierung der relevanten Ressourcenströme auch die Untersuchung bestehender oder fehlender Vorgaben, Infrastrukturen und Verantwortlichkeitsbereiche zählen. In diesem Sinne und unter Hinzuziehen von Beispielprojekten an anderen Universitäten werden wir Empfehlungen zu potenziellen Verbesserungs- und Einsparungsmaßnahmen am Geographischen Institut entwickeln. Im Bereich IT wird es ein beispielhaftes Projekt geben, das konkrete Energieeinsparungspotenziale verdeutlichen soll. Begleitend zu unseren Untersuchungen möchten wir nach Möglichkeit mit Studierenden, Lehrenden und der Verwaltung zusammenarbeiten.

Wir hoffen, dass das Ergebnis einen ersten Schritt hin zu einem umfassenden Nachhaltigkeitsbericht und Ressourcenmonitoring repräsentieren wird. Der Bericht zum Geographischen Institut ist in diesem Sinne als Vorlage zu verstehen, auf dessen Basis zukünftig auch der Fußabdruck anderer Institute und schließlich der gesamten Humboldt-Universität untersucht werden soll.

Eine Vielzahl an Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen in der ganzen Welt, aber auch in Deutschland führen bereits Projekte zur Energie- und Ressourceneinsparung durch. Diese Projekte können uns ein Vorbild und Inspiration sein. Oft wurden diese Projekte durch studentische oder mitarbeiterbasierte Arbeitsgruppen gestartet. Hier sei beispielsweise die im Jahr 2007 gegründete studentische Initiative „Greening the University“ genannt, welche an der Universität Tübingen aktiv ist¹. Dabei wurde deutlich, wie wichtig die Zusammenarbeit aller Akteure ist, um ein Kon-

¹Rosen-Runge, Felix, Drupp A., Moritz (u.a.): Bottom-up Engagement für Nachhaltige Entwicklung.

zept zur Ressourceneinsparung für die gesamte Universität in die Praxis umzusetzen. Im Beispiel Tübingen war sowohl die ehrenamtliche Mitarbeit vieler als auch die Schaffung fester koordinativer Stellen, wie die eines Umweltkoordinators, für einen langfristigen Erfolg notwendig. Um einem solchen Prozess zu beginnen, kann die Projekt-Gruppe „Transparentes Institut“ wichtige Vorarbeit leisten, indem Wege der Ressourcenquantifizierung identifiziert werden, d.h. insbesondere mit verantwortlichen Personen eine Zusammenarbeit begonnen wird sowie erste Pilotprojekte zur Ressourceneinsparung entwickelt werden. Als Ideengeber können dabei neben dem Beispiel Tübingen viele Projekte dienen, wie beispielsweise auch das Prämiensystem zur Energieeinsparung an der Freien Universität Berlin². Die finanziellen Ressourceneinsparungserfolge kommen hierbei dem dazugehörigen Institut direkt zugute, sodass die Anreize für einen sparsamen Umgang mit Ressourcen deutlich höher sind.

1.3 Vorgehensweise

Die Entscheidung für das Geographische Institut als Projektstandort

Das geographische Institut soll als Beispieleinstitut für die Quantifizierung von universitärem Ressourcenverbrauch gelten. Unsere Projektgruppe hat einen direkten Bezug zu diesem Institut und kennt die dortigen Gegebenheiten aus der Perspektive der Studierenden.

Die Quantifizierung des Ressourcenverbrauchs

In dem Nachhaltigkeitsprojekt „Transparentes Institut“ geht es im ersten Schritt um eine möglichst umfassende Quantifizierung von Ressourcenströmen am Geographischen Institut unter Einbeziehung der Anzahl von Studenten, Angestellten, Professoren und genutzter Fläche. Hierbei sollen über aussagekräftige Zeiträume hinweg Trends des Verbrauchs dargestellt und der jetzige „Status Quo“, Zuständigkeitsbereiche sowie eventuelle Problembereiche abgebildet werden. Folgende Ressourcen stehen hierbei im Fokus des Projekts:

- ❖ Stromverbrauch des gesamten Instituts
- ❖ Heizungsverbrauch (Fernwärme)
- ❖ Ressourcenverbrauch durch die Beschaffung von Produkten und Materialien
- ❖ Ökologischer Fußabdruck verursacht durch Exkursionen und Dienstreisen
- ❖ (Wasserverbrauch)

Neben der Quantifizierung des generellen Ressourcenverbrauchs, soll ein parallel angegliedertes Projekt zur Darstellung des Stromsparpotenzials im IT-Bereich durchgeführt werden. Hierbei ist es das Ziel in einem semestertypischen Zeitraum von zwei Wochen den Stromverbrauch sowie Nutzeraktivität und -verhalten im PC-Pool des Geographischen Instituts zu messen. Nach der Installation einer Reihe von Energieeinspareinstellungen, wie z.B. automatischem Stand-By nach 15 Minuten ohne Aktivität, sollen Stromverbrauch sowie Nutzerverhalten erneut quantifiziert und mit den Ergebnissen der vorherigen Erhebung verglichen werden. Falls sich durch diese einfachen Maßnahmen Einsparungen im Stromverbrauch beobachten lassen, sollen diese als finanzielles Einsparungspotenzial berechnet und auf den gesamten Universitätsbetrieb geschätzt werden. Die-

Erfahrungen, Chancen und Grenzen. In: Wissenschaft für Nachhaltige Entwicklung. Marburg 2012. S. 93
²URL:http://www.fu-berlin.de/sites/abt-3/energiemwelt/zz_archiv/zz_energiemanage/praemiensystem.html
[Abrufdatum: 30.10.2014]

se Vergleichbarkeit der Projektergebnisse innerhalb der Universität soll an allen Stellen gewährleistet werden.

Im zweiten Teil der Durchführungsphase des Projekts „Transparentes Institut“ sollen anhand von Beispielprojekten, die schon an anderen Universitäten erfolgreich durchgeführt wurden, Einsparungspotenziale ausgewiesen werden.

Langfristig gesehen soll diese Arbeit als Teilstück einer Bestandsaufnahme und Grundlage für eine Nachhaltigkeitsstrategie der Humboldt-Universität und zur Nutzung des Nachhaltigkeitsbüros, einer studentischen Initiative an der Universität, fungieren.

2 Strom-, Wärme- und Wasserverbrauch

2.1 Zielsetzung

Im Rahmen dieses Teilprojekts sollten der aktuelle Strom-, Wärme- und Wasserverbrauch am Geographischen Institut quantifiziert und mögliche Trends in Bezug des Verbrauchs über eine Zeitspanne von mehreren Jahren abgebildet werden. Ziel war es außerdem, mit den Ergebnissen eine Basis bzw. eine base line für zukünftige Anpassungs- oder Einsparungsmaßnahmen zu schaffen.

2.2 Ausgangssituation

Die Verbrauchsdaten werden zentral vom Referat für Objektmanagement erfasst. Es ist derzeit nicht möglich, den jeweiligen Verbrauch für alle Liegenschaften der Universität einzeln zu beziffern, da die Daten für einige Liegenschaften gesammelt erfasst werden. Dies trifft hinsichtlich Strom und Wärme auch auf das Geographische Institut zu, da die Daten dort zusammen mit jenen des Instituts für Psychologie (Rudower Straße 18) erfasst werden. Die Verbrauchsdaten für Wasser werden hingegen getrennt erfasst.

Stromverbrauch

Die Humboldt-Universität zu Berlin bezieht ihren Strom zu 100% aus Ökostrom. Zu den maßgeblichen Treibern des Stromverbrauchs zählt die Referatsleitung für Objektmanagement die gesteigerte Nutzung von IT-Geräten sowie die gestiegene Nutzerfreundlichkeit im Zusammenhang mit längeren Öffnungszeiten bzw. einer erweiterten Anzahl von Geräten, die den Studenten und Mitarbeitern zur Verfügung stehen.

Wärmeverbrauch

Zwei Drittel der Liegenschaften werden durch Fernwärme beheizt, die übrigen Gebäude werden zumeist mit Gas versorgt. Im Fall des Geographischen Instituts erfolgt die Beheizung durch Fernwärme.

Wasserverbrauch

Die größte Kostenstelle beim Wasser ist laut Referatsleitung der Standardwasserverbrauch, der sich aus der Nutzung von sanitären Anlagen ergibt.

2.3 Vorgehen und Ergebnisse

Die folgende Tabelle bezieht sich auf den Ressourcenverbrauch des Geographischen und des Psychologischen Instituts in Adlershof.

Tabelle 1: Darstellung des jeweiligen Gesamtverbrauchs an Strom, Wärme und Wasser für die Jahre 2012 und 2013

Jahr	2012	2013
Stromverbrauch in kWh	642.581	679.652
Wärmeverbrauch in kWh	647.060	785.165
Wasserverbrauch in m ³	3.252	3.175

Während die Daten für Wasser jährlich abgelesen werden, liegen die Daten für Wärme über die Angaben in der obigen Tabelle hinausgehend monatlich und für Strom viertelstündlich vor (Stromlastgang). Daraus ergibt sich für uns ein Widerspruch: Einerseits stehen uns äußerst ausführliche Daten zur Verfügung, andererseits sind diese für Auswertungen des Verbrauchs am Geographischen Institut nur sehr bedingt brauchbar, da für den Wärme- und Stromverbrauch eine gebündelte Erfassung für das Geographische und das Psychologische Institut erfolgt. Dies ist insbesondere hinsichtlich der Quantifizierung der Effekte von Einsparungsmaßnahmen am Geographischen Institut problematisch.

Des Weiteren sind Aussagen über mittel- bzw. längerfristige Verbrauchstrends mittels Daten zu ausschließlich zwei Jahren schwer ableitbar. Aus den uns vorliegenden Daten wird ersichtlich, dass im Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr ca. 6 % mehr Strom, ca. 21 % mehr Wärmeenergie und ca. 2 % weniger Wasser verbraucht wurde.

2.4 Herausforderungen und Handlungspotenziale

Verbesserung der Datengrundlage

Für eine ausführlichere Quantifizierung des Ressourcenverbrauchs und die Ableitung von mittel- und langfristigen Verbrauchstrends ist in Bezug auf Strom, Wärme und Wasser die Bereitstellung und Auswertung von länger zurückreichenden Daten nötig. Für die Ermittlung von Effekten möglicher Einsparungsmaßnahmen wäre es hilfreich, wenn der Verbrauch für alle Liegenschaften getrennt erfasst würde.

Nutzerverhalten

Der Verbrauch von Strom, Wärme und Wasser ist direkt abhängig vom Nutzerverhalten der Studenten und Mitarbeiter am Institut. Die Referatsleitung erachtet hinsichtlich der Sensibilisierung der Zielgruppen für den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen die jährliche Fluktuation an Studenten als eine große Herausforderung – und gleichzeitig als die wichtigste Stellschraube, um den Verbrauch zu reduzieren. Innerhalb der Themenklasse wurden Methoden diskutiert, die nachhaltiges Handeln erleichtern sollen, beispielsweise energiesparende Voreinstellungen an IT-Geräten. Hinweise und Infotafeln zu korrektem Heizen und Lüften, zum ressourcensparenden Drucken und Kopieren wären weitere denkbare praktische Maßnahmen.

Ansprechpartner

Erik Thielecke: Referatsleiter (Objektmanagement der Technischen Abteilung)
erik.thielecke@uv.hu-berlin.de

Ansprechpartner seitens der Themenklasse 2014/ 2015
Carolin Hoffmann: carolin_hoffmann89@gmx.de

3 Ressourcenverbrauch im IT-Bereich

3.1 Zielsetzung

Ziel des Teilprojekts ist die Erfassung des Ressourcenverbrauchs im Bereich technischer Geräte am Geographischen Institut (GI) der HU. Hierzu gehören eine Bestandsaufnahme vorhandener Geräte (insbesondere PC & Drucker) sowie die Erfassung deren Ressourcenverbräuche. In einem zweiten Schritt sollten darauf aufbauend Maßnahmen zur Ressourceneinsparung erarbeitet werden. Nicht Teil des Projekts sind bislang Laborgeräte, Fahrzeuge.

Im Rahmen dieses Teilprojekts sollten der aktuelle Strom-, Wärme- und Wasserverbrauch am Geographischen Institut quantifiziert und mögliche Trends in Bezug des Verbrauchs über eine Zeitspanne von mehreren Jahren abgebildet werden. Ziel war es außerdem, mit den Ergebnissen eine Basis bzw. eine base line für zukünftige Anpassungs- oder Einsparungsmaßnahmen zu schaffen.

3.2 Ausgangssituation

Die Verwaltung der IT am Institut liegt in der Hand des Instituts. Es gibt keinerlei Vorgaben über die Anzahl oder Ausstattung technischer Geräte. Die Entscheidung über den Kauf von Geräten liegt im Ermessen der Abteilungen/des Instituts, die Entscheidung über das Modell liegt beim jeweiligen Käufer direkt.

3.3 Vorgehen und Ergebnisse

Unser Vorgehen sah folgende Schritte vor:

- ❖ Erfassung aller PCs und Drucker im Geographischen Institut
- ❖ Erstellung eines Stromprofils technischer Geräte: Maximalverbrauch, Verbrauch im Normalbetrieb, Verbrauch im Stand-By-Modus, Einbezug des Nutzerverhaltens
- ❖ Identifikation von Problemstellen (z.B. hoher Maximalverbrauch, unbedachtes Nutzerverhalten)
- ❖ Erarbeitung von Maßnahmen zur Behebung der Problemstelle

Geräteerfassung

Es existiert eine (inoffizielle) Excel-Liste der PCs und Drucker am GI (PCs Geo Nov 2014.xlsx). Diese umfasst 493 Geräte und ist leider unvollständig. Es ist unklar, ob alle Geräte der Liste noch in Betrieb sind, wo sie stehen, welcher Abteilung sie gehören oder welchen Modells sie sind. Es findet keine systematische Dokumentation elektrischer Geräte am GI statt. Nach dieser Erkenntnis konzentrierte sich unser Projekt beispielhaft auf den großen PC-Pool, um unser Vorgehen prinzipiell und methodisch zu testen und im weiteren Verlauf zu übertragen.

Stromverbrauch

Eine erste Messreihe wurde im Dezember 2014 durchgeführt. Mit vier Strommessgeräten No-Energy 3680+ NZR wurden vier Reihen à vier PCs im PC-Pool zwei Wochen lang vermessen. Hieraus ließen sich jedoch keinerlei Schlüsse auf das Verhalten der PC-Pool-Nutzer oder den Stromverbrauch einzelner Geräte ziehen. Der Verbrauch ist extrem stark abhängig von stattfindenden/ausfallenden Veranstaltungen, der Anzahl der Personen pro Reihe oder potentiellen Abgabeterminen am Folgetag.

Eine zweite Messung wurde im Februar systematischer durchgeführt. Hierbei wurden drei PCs mit exemplarischen Einstellungen unter verschiedenen Lastzuständen 24 Stunden lang gemessen. Außerdem wurde der Stromverbrauch eines für den Computerraum typischen Bildschirms separat mit verschiedenen Einstellungen gemessen. Zur Auswertung wurde ein typisches Nutzerprofil angenommen (Es existiert eine selbst geschriebene Software (IP_Test), die Ein- und Ausschaltzeiten aller PCs im Pool dokumentieren kann. Das Problem ist, dass es einen festen IP-Bereich gibt, aus dem sich jeder PC bei Einschalten eine IP besorgt. Die Nutzung eines einzelnen PC ist somit nicht über die volle Dauer nachvollziehbar. Das Programm kam aus diesem Grund bislang nicht zum Einsatz.).

Tabelle 2: Messwerte aus unserer zweiten Strommessung im Computer Pool

Gerät	Leistungsaufnahme in W	Verbrauch pro Jahr in kWh
PC Volllast	88,6	776,2
PC im Ruhebetrieb (nur Betriebssystem)	17,7	155,7
2 Bildschirme 100% Helligkeit	34,1	298,7
2 Bildschirme 60% Helligkeit	27,4	240,0
2 Bildschirme 10% Helligkeit	20,0	175,2

Die geringe Leistungsaufnahme (auch unter Volllast) rührt daher, dass auf dem PC lediglich eine virtuelle Maschine ausgeführt wird.

unter einem angenommenen Nutzerprofil von

- 10% der Zeit unter Volllast
- 30% der Zeit im Ruhebetrieb
- 60% der Zeit im StandBy-Modus

Mit angenommenem Nutzungsverhalten kommt der große PC-Pool des GI mit Standardeinstellung (100% Bildschirmhelligkeit) damit auf einen Stromverbrauch von 4907 kWh, das entspricht ca. dem Jahresstromverbrauch zweier Zwei-Personen-Haushalte. Die Stromkosten für den großen PC-Pool betragen bei einem Preis von ca. 0,20€/kWh ca. 980€/Jahr.

Durch eine Reduktion der voreingestellten Bildschirmhelligkeit sowie einer Steckdosenleiste zur Vermeidung von StandBy-Zeiten könnten für den gesamten Pool Einsparungen von ca. 180€ erreicht werden. Dabei sind Veränderungen des Nutzerverhaltens nicht berücksichtigt.

3.4 Herausforderungen und Handlungspotenziale

Die bislang erreichten Ergebnisse sind exemplarisch für die Absicht zu sehen, den Stromverbrauch des Geographischen Instituts insbesondere in Bezug auf elektrische Geräte zu quantifizieren. Aus verschiedenen Gründen ist das bislang nicht umfassend gelungen. Folgende Verbesserungspotenziale sehen wir für unser Projekt:

Verbesserung der Datengrundlage

Für eine umfassende Analyse müssten vorhandene elektrische Geräte kompletter und strukturierter erfasst werden.

Systematische Erfassung des Nutzerverhaltens in verschiedenen Räumen (PC-Pool, Büro)

Dies ginge am einfachsten durch technische Lösungen. Diese sind zzt. nicht vorhanden (Allgemeine Nutzung elektrischer Geräte) oder nicht einsatzbereit (Messung von PC-Einschaltzeiten aufgrund unklarer IP-Adressenvergabe).

Kontinuierliche Vermessung einzelner Geräte

Möglich ist es zzt. sicher, maximale Stromverbräuche elektrischer Geräte zu erfassen. Die Nutzung der Geräte ist jedoch sehr komplex und unregelmäßig (z.B. Drucker in Büros). In einem nächsten Schritt müssten automatisiert über lange Zeiträume Stromverbräuche gemessen werden. Diese Problematiken werden bei der Vorstellung unseres Projekts in Rahmend es World-Cafés Anfang Juni angesprochen.

Ansprechpartner

Stephan Schulz: Mitarbeiter Geographisches Institut für PCs
stephan.schulz.1@hu-berlin.de

Dr. Klaus Neitzel Mitarbeiter Geographisches Institut Drucker und Netzwerk
klaus.neitzel@geo.hu-berlin.de

Ansprechpartner seitens der Themenklasse 2014/ 2015

Franz Schug: franz.schug@geo.hu-berlin.de

4 Beschaffungsmanagement

4.1 Zielsetzung

Neben Strom, Wärme und Wasser bezieht das Institut weitere Waren und Dienstleistungen. Dies umfasst beispielsweise Büromaterialien, Möbel oder elektronische Geräte. Im Rahmen dieses Teilprojekts sollte aus dem Grund das Beschaffungsmanagement am Geographischen Institut näher analysiert werden. Es galt herauszufinden, inwieweit der Einkauf von Materialien aus dem Beschaffungsmanagement am Geographischen Institut erfasst wird und quantifizierbar ist. Ziel war es im zweiten Schritt die Ergebnisse als Basis für Verbesserungsvorschläge im Beschaffungsmanagement zu nutzen.

4.2 Ausgangssituation

Am Geographischen Institut standen keine Informationen zur Beschaffung zur Verfügung. Aus dem Grund wurde ein Interview mit Helmut Recknagel aus der Beschaffungsstelle in der Technischen Abteilung der Humboldt-Universität zu Berlin gesucht.

4.3 Vorgehen und Ergebnisse

Auf der Webseite der Beschaffungsstelle sind folgende Warengruppen aufgezählt: Wissenschaftliche Geräte/Laborbedarf, Kraftfahrzeugleasing und -kauf, Anmieten und Kauf von Kopiersystemen, Möbel, Büro- und Geschäftsbedarf, Büropapier, Arbeitsschutzartikel und der persönliche Arbeitsschutz. Über den Lyreco-Shop werden nur Waren aus den Gruppen Büro- und Geschäftsbedarf und Büropapier bestellt. Weitere Online-Shops werden für die Beschaffung von IT-Technik genutzt. Für die anderen von Ihnen aufgezählten Warengruppen bestehen zwar Rahmen-

verträge, aber wegen der notwendigen Spezifikationen bzw. geringen Häufigkeit der Bestellungen, lassen sich diese schwer in Online-Shops einbinden.

Tabelle 3: Organisation der Beschaffung an der Humboldt-Universität zu Berlin

Ablauf der Bestellung	An jedem Institut gibt es i.d.R. eine Person zur Sammlung von Bestellungen und mit Besitz des Zugangs zum Online-Bestellsystem Lyreco.
Onlinebestellsystem Lyreco	Der Anbieter für das Bestellsystem wurde europaweit öffentlich ausgeschrieben. Zum Teil werden ökologische und soziale Kriterien berücksichtigt. Die Universität hat aus dem gesamten Katalog ein Kernsortiment zusammen gestellt.
Umweltfreundlichkeit des Online-Bestellsystems	Das Bestellsystem weist eine hohe Anzahl von Produkten nach sozialen und ökologischen Kriterien auf. Dabei ist auch zu beobachten, dass einige Siegel und Kriterien lediglich Green Washing darstellen. Die Beschaffungsstelle richtet sich bei der Erstellung des Kernsortiments nach der Verwaltungsvorschrift des Landes Berlin zur umweltfreundlichen Beschaffung. Einzelne Produktgruppen (bspw. Elektronikgeräte in Hinsicht auf Produktionszyklen) sind mit weiteren Vorschriften belegt. Die Beobachtungen bestätigen, dass die Menschen an den Instituten jedoch eher die kostengünstigere als die ökologische Variante wählen und bestellen.
Globalhaushalt	Die Universität stärkte in den letzten Jahren die Autonomie der Institute. Dabei stellt sie ihnen für Investitionen und Materialbeschaffung ein Budget zur Verfügung ohne Verweis auf die genaue Aufteilung dieser Gelder.
Zentrallager und dezentrale Organisation	Vor einigen Jahren wurde die Beschaffung über ein Zentrallager organisiert. Die Institute bekamen ihre Materialien aus dem Lager angeliefert. Umweltstandards konnten besser umgesetzt werden, da die Beschaffungsstelle die Auswahl tätigte.
Struktur	Die Verwaltung setzt sich aus insgesamt 5 Abteilungen zusammen. Dort ist nicht der Computer- und Medienservice enthalten, obwohl in dem Bereich zahlreiche Maßnahmen der Beschaffung notwendig wären. Ebenso spielt der Sachverstand eine Rolle. Die Beschaffungsstelle kann nur bedingt Produkte im medizinischen Bereich mit umweltfreundlichen Kriterien ausweisen und ist von dem Fachwissen der Fakultät abhängig. Bei dieser ist jedoch die Frage, ob sie Umweltkriterien mitdenken.

Im gleichen Zeitraum des Teilprojekts ermittelte Tobias Dossmann im Rahmen seiner Masterarbeit den Wasserfußabdruck des Geographischen Instituts. Er nahm dabei ebenso Bezug auf das Beschaffungsmanagement. Die Masterarbeit findet sich in der Dropbox (s. Dropbox).

4.4 Herausforderungen und Handlungspotenziale

Momentan ist es nicht möglich die eingekauften Waren des Geographischen Instituts in einer adäquaten Zeit zu erfassen. Selbst eine Recherche mit Hilfe von frei verfügbaren Dokumenten aus der Buchhaltung ergibt maximal die Quantifizierung von Mengenangaben. Das genaue Produkt kann jedoch nicht bestimmt werden. Damit fehlen Aussagen zu ökologischen oder sozialen Kriterien. Diese lassen sich im besten Fall nur von Richtlinien ableiten oder vage Aussagen mit Hilfe des Lyreco-Onlineshops treffen. Damit ergeben sich zwei Handlungspotenziale:

Verbesserung der Datengrundlage

Für Verbesserungsvorschläge im Beschaffungsmanagement ist eine genaue Quantifizierung Einkaufs am Geographischen Institut notwendig. Dabei sind Angaben zu Menge, Art und Produktnummer der bestellten Waren notwendig. Zum jetzigen Zeitpunkt wird dies nur durch direkte Vereinbarungen mit der bestellenden Person möglich. Dagmar Wörister ist eine Ansprechperson. In Absprache könnte bei der Bestellung eine Tabelle zu den Produkten angelegt werden. Mit Blick auf die verfügbare Zeit der Mitarbeitenden am Geographischen Institut sind ggf. Screenshots ausreichend. Der Kontakt mit der zuständigen Person am Geographischen Institut muss für eine strategische Vorgehensweise gesucht werden.

Nutzerverhalten

Selbst nach der genauen Quantifizierung der Beschaffung sind Verbesserungsvorschläge nur eingeschränkt zu entwickeln. Das Interview mit Helmut Recknagel zeigt, dass zahlreiche Probleme systemischen Ursprungs sind an denen zum Teil gearbeitet wird. In Hinblick auf das dezentrale Bestellverfahren sollte das Geographische Institut selbst in den Fokus genommen werden. Es gilt das Institut dazu zu bringen im Onlineshop Lyreco nur noch Produkte nach den jeweils dort besten verfügbaren ökologischen und sozialen Kriterien einkaufen zu lassen. Außerdem gilt es den Ressourcenverbrauch selbst zu untersuchen: Das Geographische Institut muss beispielsweise aus technischen Gründen in den Druckern Papier ohne Umweltsiegel verwenden. Hier könnte mit Kampagnen zu einem bewussteren Umgang mit dem Papierverbrauch angesetzt werden. Der Handlungsspielraum ist jedoch eher gering.

Ansprechpartner

Helmut Recknagel: Referatsleiter (Beschaffungsstelle der Technischen Abteilung)
helmut.recknagel.2@uv.hu-berlin.de

Ansprechpartner zum Wasserfußabdruck des Geographischen Instituts:

Tobias Dossmann: tobi.dossmann@web.de

Ansprechpartner seitens der Themenklasse 2014/ 2015:

Niko Hübner: niko.huebner@posteo.de

5 Hauptexkursionen und Reiseverhalten

5.1 Zielsetzung

Ziel dieses Teil-Projekts ist die Steigerung der Attraktivität europäischer Hauptexkursionen am Geographischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin. Dies soll ausdrücklich nicht durch Verbote außereuropäischer Exkursionen erreicht werden.

5.2 Ausgangssituation

Die Teilnahme an einer Hauptexkursion ist für alle Bachelor-Studierende am Institut im Rahmen der Studienordnung verpflichtend.

5.3 Vorgehensweise und Ergebnisse

Innerhalb des Projekts haben wir von der Institutsdirektorin Prof. Dagmar Haase eine Liste aller durchgeführten Exkursionen der letzten fünf Jahre erhalten. Eine statistische Auswertung befindet sich im Anhang (s. Anh. S. 14).

Dabei zeigt sich, dass sich die Teilnehmertage der außereuropäischen und der innereuropäischen (inklusive Deutschland) etwa die Waage halten (s. Anh. S. 14, Abb. 1), wobei jedoch zu betonen ist, dass Exkursionsangebote von außerordentlichen Professuren nicht aufgeführt sind. Hierzu zählt Prof. Andreas Pflitsch, welcher ausschließlich Hauptexkursionen in die USA anbietet (Alaska, Hawaii, mittlerer Westen). Daher ist davon auszugehen, dass ein höherer Anteil der Teilnehmertage auf außereuropäische Exkursionen fällt.

Daneben zeigt die Statistik, dass es insbesondere bei innereuropäischen und innerdeutschen Exkursionen eine starke Schwankung des Angebots über die Jahre gibt (s. Anh. S. 14, Abb. 2). So bestand im Jahr 2014 ein besonders geringes Angebot.

Bestrebungen der Institutsdirektion

Eine Diskussion zum Thema wurde nicht alleinig durch die Themenklasse angestoßen, sondern auch seitens der Institutsdirektion. So wurde im Oktober 2014 innerhalb einer Institutsratsitzung eine Arbeitsgruppe gebildet, um ein neues Exkursionskonzept auszuarbeiten, innerhalb dessen mehr europäische Exkursionen angeboten werden. Seitdem besteht auch eine enge Zusammenarbeit zwischen Themenklasse und Institutsdirektion, insbesondere mit Frau Prof. Dagmar Haase.

Bisherige Arbeitsschritte von Themenklasse und Institutsdirektion

Umfrage zu Aspekten der Nachhaltigkeit am Institut mit besonderem Fokus auf Exkursionen
Um einen Überblick zu bekommen, nach welchen Kriterien Studierende eine Hauptexkursion wählen und inwiefern eine Nachfrage nach einem gesteigerten Angebot europäischer Exkursionen besteht, wurde eine Umfrage erstellt, welche von 119 Studierenden beantwortet wurde. Die Ergebnisse dieser Umfrage sind im Anhang zu finden (s. Anh. S. 15). Es zeigte sich, dass bei der Wahl der Exkursion Aspekte der Nachhaltigkeit für ca. 75 % nur eine geringe Rolle spielen (s. Anh. S. 17, Abb. 7). Dies zeigte sich auch bei der Frage nach Gründen für die Wahl von inner- und außereuropäischen Exkursionen (s. Anh. S. 16). Eine besondere Rolle spielt bei außereuropäischen Exkursionen die Möglichkeit und Chance, andere Länder und geographisch interessante Gebiete kennenzulernen. Zu betonen ist aber auch, dass knapp 1/5 der Studierenden außereuropäische Exkursionen wählten, da kein spannendes innereuropäisches Ziel angeboten wurde. Hier ist auch ein Bezug zur starken Schwankung innereuropäischer Angebote zu sehen, was als klarer Nachteil zu sehen ist. Dies betrifft vor allem auch die Kostenfrage. So ist der meistgenannte Grund für die Wahl eines europäischen Ziels, dass die Kosten nicht so hoch sind.

Zugleich wurde aber auch deutlich, dass prinzipiell vielen Studierenden Nachhaltigkeit wichtig ist und spannende europäische Exkursionen durchaus nachgefragt würden (s. Anh. S. 15, Abb. 4). Dies heißt jedoch nicht, dass außereuropäische Exkursionen als nicht nötig betrachtet werden.

Neben dem Thema Exkursionen wurden noch weitere sehr allgemeine Fragen zum Thema Nachhaltigkeit gestellt. Das Interesse, ökologische Aspekte mehr im Institutsalltag zu berücksichtigen, ist im jeden Falle größtenteils gegeben. Kennzeichnungen, wie etwa die zu ökologischen Aspekten in den Berliner Mensen, werden ebenfalls als hilfreich und positiv wahrgenommen. Möglicherweise könnte sich eine solche Kennzeichnung auch für Exkursionen als sinnvoll erweisen (vgl. Ausblick/ Anstehende Veranstaltungen).

Allgemein ist diese Umfrage aber auch als kritisch zu bewerten, da Fragen teilweise als suggestiv wahrgenommen wurden (s. Anh. S. 22).

Schlussendlich ist festzustellen, dass es durchaus ein gewisses Potential zur Steigerung europäischer Exkursionen gibt, sofern das Angebot geographisch abwechslungsreich ist. Allein ein konstantes Angebot innereuropäischer Exkursionen über die Jahre hinweg könnte dabei hilfreich sein. Aus den Ergebnissen ist jedoch auch zu schlussfolgern, dass außereuropäische Exkursionen für viele Studierende wichtig sind.

5.4 Handlungsherausforderungen und Handlungspotenziale

Ausblick/ Anstehende Veranstaltungen

Aktuell (Stand März 2015) werden folgende konkrete Veranstaltungen zum Thema Exkursionen aber auch Nachhaltigkeit im Allgemeinen am Institut geplant:

1. Tag der Geographie am 25. Mai 2015

Auf dem Tag der Geographie, welcher jährlich am Institut stattfindet, wird die Themenklasse-Projektgruppe die Möglichkeit haben, den aktuellen Stand der Projekte der breiten Institutsöffentlichkeit vorzustellen. Geplant sind ca. 15 Minuten. Hierbei soll insbesondere für einen breiten Dialog geworben werden, welcher in Form eines World-Cafés gestartet werden (siehe folgenden Unterpunkt) soll.

2. World Café in der ersten Juni-Woche 2015

Alle Lehrenden und Studierenden des Geographischen Instituts werden eingeladen, gemeinsam über die Nachhaltigkeitsbestrebungen des Instituts zu diskutieren. Hierfür sollen die aktuellen Projekte des Geographischen Instituts als Aufhänger gelten.

3. Zentrale Veranstaltungen zur Vorstellung der Hauptexkursionen Mitte Juni 2015

Zukünftig ist für jedes Semester eine zentrale Veranstaltung geplant, auf welcher alle Hauptexkursionen durch die ExkursionsleiterInnen vorgestellt werden. Im Rahmen der Veranstaltung ist des Weiteren ein Ranking bezüglich der Nachhaltigkeit von Exkursionen geplant. Möglich soll dies durch eine grobe Berechnung des CO₂-Fußabdrucks für jede Exkursion werden.

Ansprechpartner

Prof. Dagmar Haase: Direktorin des Geographischen Instituts
dagmar.haase@ufz.de

Saskia Petersen: Studentische Studienberatung
saskia.petersen@hu-berlin.de

Ansprechpartner seitens der Themenklasse 2014/ 2015

Viviana Wiegler: viviana.birgit.wiegler@geo.hu-berlin.de

Franz Schug: franz.schug@geo.hu-berlin.de

Josef Kaiser: josef.kaiser@hu-berlin.de/ josef.kaiser@cabax.de

6 Anhang

Überblick: Hauptexkursionsangebot von 2008 bis 2015

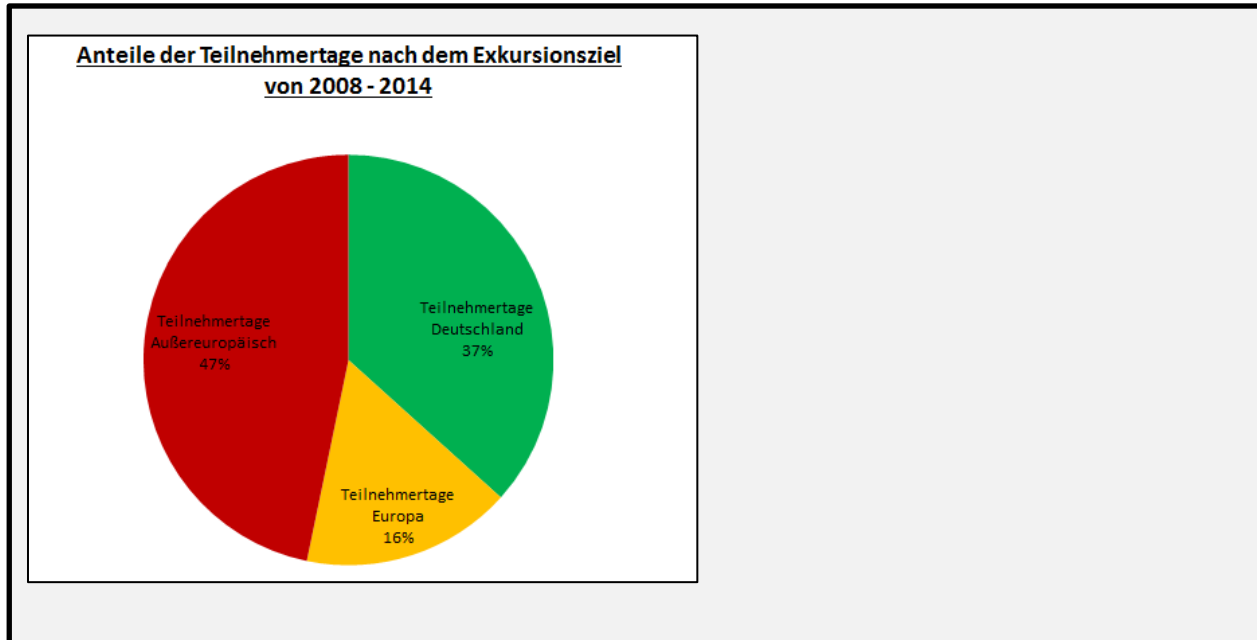


Abbildung 1

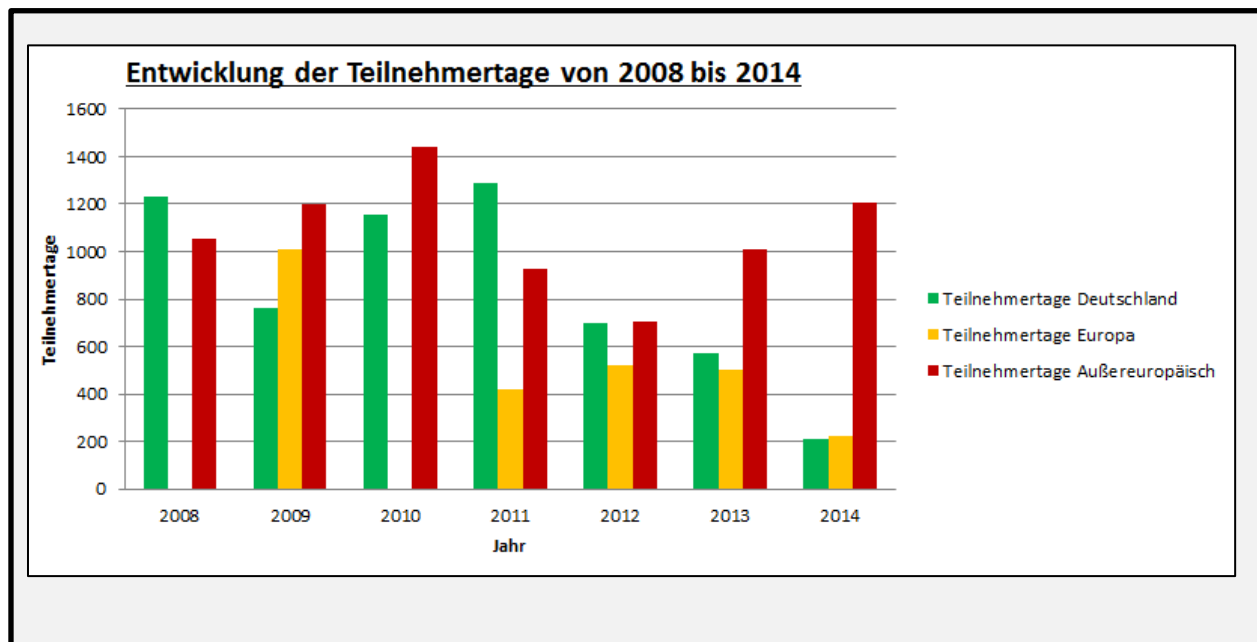
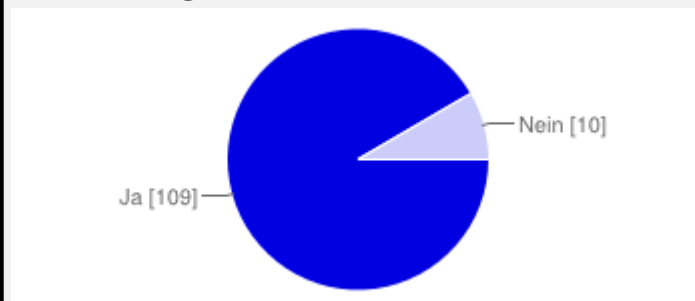


Abbildung 2

Ergebnisse der Umfrage zu Aspekten der Nachhaltigkeit am Geographischen Institut mit besonderem Fokus auf Exkursionen

Sollte das geographische Institut sich Deiner Meinung nach darum bemühen, Kriterien ökologischer Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Verwaltung am Institut stärker zu berücksichtigen?

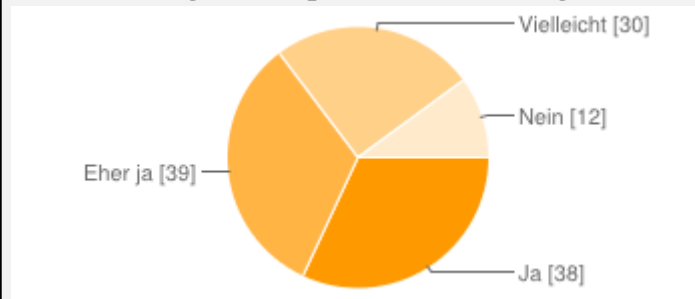


Ja 109 92%

Nein 10 8%

Abbildung 3

Hältst Du es für erstrebenswert, dass Lehrende auch beim Angebot von Exkursionen stärker auf ökologische Aspekte der Reise eingehen?



Ja 38 32%

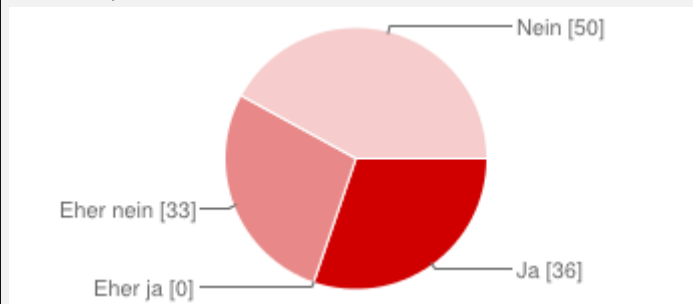
Eher ja 39 33%

Vielleicht 30 25%

Nein 12 10%

Abbildung 4

Spielten die Ziele der Hauptexkursionen, die am Geographischen Institut angeboten werden, eine Rolle bei deiner Studienwahl?



Ja	36	30%
Eher ja	0	0%
Eher nein	33	28%
Nein	50	42%

Abbildung 5

Wenn ja, welche Ziele waren das?

Chile

Argentinien

Ich habe mich fuer Kasachstan entschieden, da es mich der thematische Aufbau der Exkursion, sowie die Fortbewegungsweise (zu grossen Teilen zu Fuss im Gebirge) angesprochen hat. Dazu kam, dass ich von Kasachstan nur geringe Vorstellungen hatte und mein Ansporn war es, dies zu aendern.

Kolumbien

Südamerika

Kennenlernen außereuropäischer Kulturen, Lebens- und Naturräume

Kolumbien, Kuba, Thailand/Laos, Israel

Klimaforschung

Kuba

USA, Asien, Südamerika

Anden

Reiseziele: außereuropäische Ziele wie Kuba, Südamerika; inhaltliche Ziele: Kennenlernen anderer Kulturen, Arbeitsweisen etc.

USA

Japan

die am weitesten entfernen, da man als normaler Mensch da niemals hinkommt

Hawai

Weit entfernte Länder

Asien

Südamerika, Syrien

Kuba, Japan

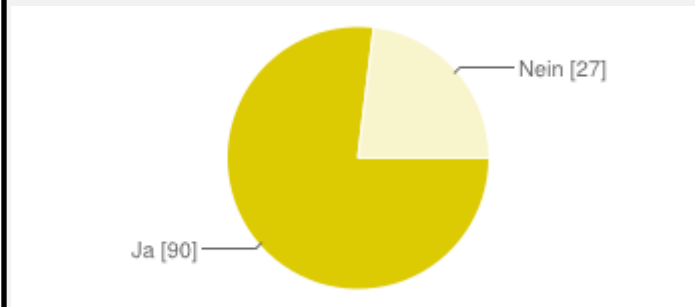
mir unbekannte Ziele

Leipzig

internationale Ziele (Hawaii, USA, Südamerika, Afrika)

Alaska, Chile, Hawaii

Sollte das Angebot attraktiver Exkursionen ins innereuropäische Ausland Deiner Ansicht nach vergrößert werden?

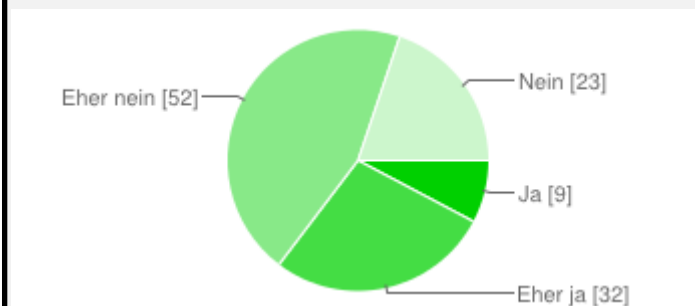


Ja 90 76%

Nein 27 23%

Abbildung 6

Spielen für Dich Aspekte der Nachhaltigkeit eine Rolle bei der Exkursionswahl?



Ja 9 8%

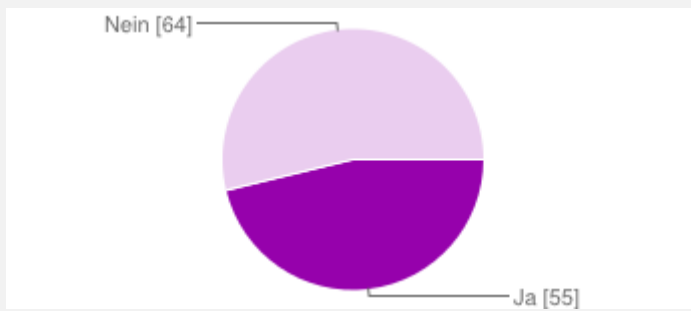
Eher ja 32 27%

Eher nein 52 44%

Nein 23 19%

Abbildung 7

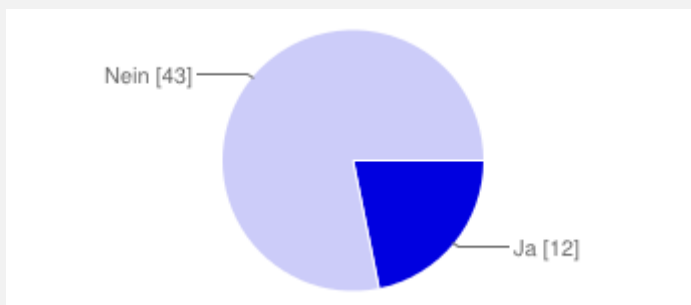
Hast Du bereits an einer Hauptexkursion teilgenommen?



Ja 55 46%
Nein 64 54%

Abbildung 8

Wenn ja, in ein europäisches Land?



Ja 12 10%
Nein 43 36%

Abbildung 9

Wenn ja, aus welchem Grund hast Du ein europäisches Land gewählt?

aufgrund des Exkursionsziels	4	3%
wegen des Themenfeldes	5	4%
aufgrund der Lehrperson	5	4%
aus Kostengründen	11	9%
aus ökologischen Gründen (CO2 sparen)	4	3%
da alle anderen Exkursionen nicht attraktiv oder überbucht waren	3	3%
anderer Grund	1	1%

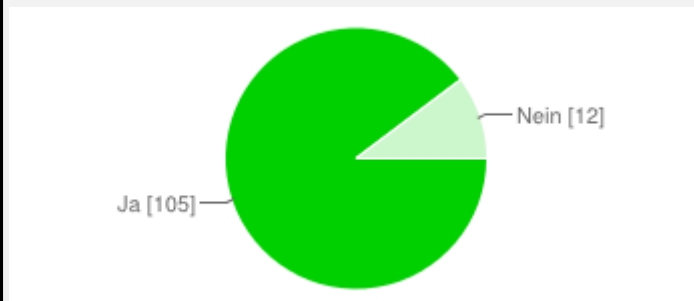
Wenn nein, aus welchem Grund hast Du ein außereuropäisches Land gewählt?

da das Exkursionsziel geographisch mehr zu bieten hat als europäische Ziele	21	18%
da es kein interessantes Angebot europäischer Exkursionen gab	19	16%
wegen des Themenfeldes	23	19%
aufgrund der Lehrperson	21	18%
als Chance, außereuropäische Länder kennenzulernen	36	30%
anderer Grund	1	1%

Mit welchem Verkehrsmittel kommst Du zum Institut?

zu Fuß	20	17%
Fahrrad	40	34%
ÖPNV (S-Bahn, Bus)	113	95%
Auto	4	3%

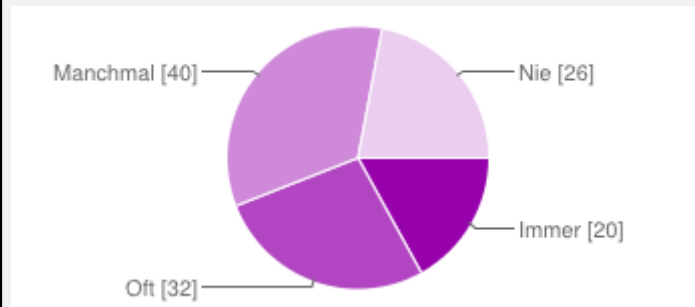
Hältst Du das Kennzeichnungssystem der Berliner Mensen (Ampel, Kennzeichnung von vegetarischem und veganem Essen mit Symbolen) für eine gute Idee?



Ja	105	88%
Nein	12	10%

Abbildung 10

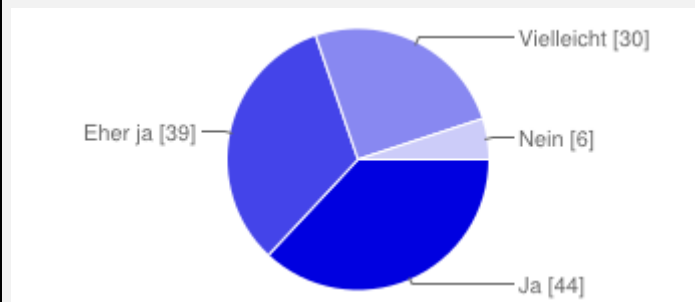
Lässt Du diese Kennzeichnung in Deine Entscheidung darüber mit einfließen, was Du isst?



Immer	20	17%
Oft	32	27%
Manchmal	40	34%
Nie	26	22%

Abbildung 11

Würden mehr Lehrveranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit angeboten, würdest Du dieses Angebot nutzen?



Ja	44	37%
Eher ja	39	33%
Vielleicht	30	25%
Nein	6	5%

Abbildung 12

Zu Dir

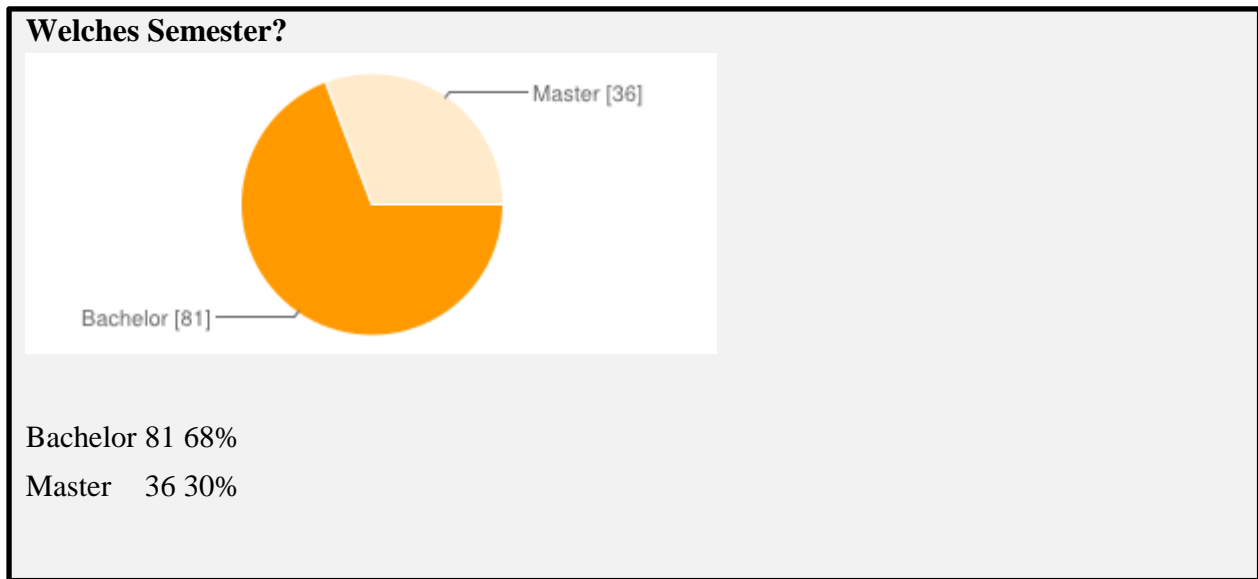
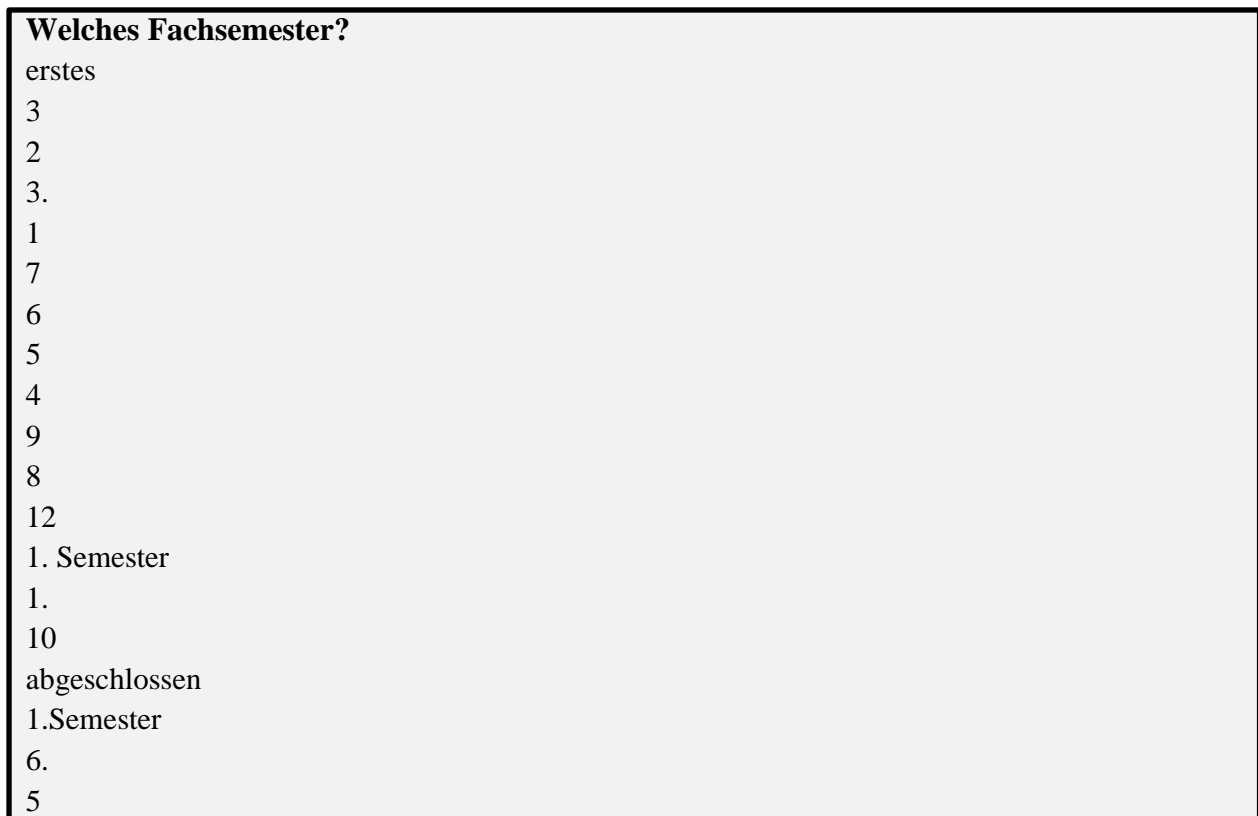


Abbildung 13



Wohnort (außerhalb Berlins, wenn vorhanden)

MOL
Bodensee
Hannover
Wildau
Neukölln
bremen
Berlin
Potsdam
Berlin
Marzahn-Hellersdorf
Adlershof
Köln
Berlin-Friedenau
L
Pankow
Kreuzberg
bamberg
berlin
nein
Hoppegarten
berlin, neukölln
Lichtenberg

Kommentare zur Umfrage

Find ich gut - ist ein guter Anfang.

Bisher sind die interessantesten Exkursionen nicht besonders nachhaltig - besonderes Augenmerk darauf und explizite Organisation zu diesem Thema wäre sehr attraktiv! Die inner-europäischen wären bestimmt auch beliebter wenn darauf geachtet würde und entsprechendes Programm hätten.

Wenn es um Nachhaltigkeit geht, sollten zuerst nahe liegende Missstände behoben werden und nicht am falschen Ende, z.B. über Einschränkungen bei der Hauptexkursion, begonnen werden.

Wenn aufgrund dieser Umfrage gegen die außereuropäischen Hauptexkursionen vorgegangen wird, dann mag das auch daran liegen, dass die Struktur der Umfrage manipulativ wirkt. Klar sind wir alle für mehr „Nachhaltigkeit“ - wie auch immer die Definition im Rahmen dieser Umfrage lauten mag(?) - dass heißt aber nicht zwingend, dass sich daraus eine Einschränkung der Exkursionsstätigkeit ergeben muss.

Finde das Ampelsymbol beim Essen sinnvoll, um es direkt zu erkennen. Die Entscheidung, dass ich mich vegan/vegetarisch ernähre hängt doch aber nicht am Ampelsystem.. Fragen ungünstig gestellt. Auch lässt sich Nachhaltigkeit bei Exkursionen noch anders umsetzen als nur über die Frage innerhalb/außerhalb Europa! Wird hoffentlich berücksichtigt?!

Was hat Nachhaltigkeit denn mit veganer Lebensweise zu tun? Alle Lebensweisen sollten nach Nachhaltigkeit streben, unsere Ressourcen sind begrenzt. Trotzdem sollten Exkursionen in alle Teile der Welt möglich sein, einfach um über den Tellerrand hinauszuschauen und sich nicht dauernd ausschließlich mit den selbst gelebten europäischen Problemen zu beschäftigen. Eine wichtige Lerntechnik ist durch Vergleich. Außerdem kann der aufmerksame Exkursionsteilnehmer Zeuge der Konsequenzen nicht nachhaltiger Lebensweise, auch der durch den europäischen Konsum verursachten Schäden, werden, und damit eine eigene politische und lebenspraktische Haltung zur Nachhaltigkeit entwickeln. Treffen mit betreffenden NGOs gehörten in der Vergangenheit immer

wieder zu den Höhepunkten in den Exkursionsländern. Flugreisen sind dabei leider unumgänglich, jedoch kann innerhalb des Ziellandes auf nachhaltige Mittel zurückgegriffen werden.

Fragen zielten ausschließlich auf ökologische Nachhaltigkeit ab. Soziale (und ggf. wirtschaftliche) Nachhaltigkeit meiner Meinung nach mindestens genauso wichtig!

Vielen Dank für euer Engagement:)

Sehr gute Idee, vielleicht hätte man auch noch eine Frage zum Thema "Nachhaltigkeit" im Institutsalltag einbauen können. Wir von der FSI achten ja schon oft solche Sachen, aber teilweise könnte das Institut mehr einen klaren Weg vorgeben, sozusagen eine generelle "Ausrichtung" um Bewusstsein zu wecken. Gruß - Marc

Da ich schon eine Hauptexkursion gemacht habe, finde ich es unbedingt wichtig die Exkursionen ins nicht europäische Ausland beizubehalten, da sie mir sehr viel gebracht hat. Trotzdem sollte das europäische Exkursionsangebot (auch wegen den Preisen) vergrößert werden

Suggestivfragen

gut

Gute Sache! Ich denke, besonders in der Geographie ist es ein schmaler Grad zwischen Zweckmäßigkeit und Nachhaltigkeit, wenn es um das Thema "Hauptexkursion" geht. Auf der einen Seite sehe ich die Notwendigkeit, über meinen eigenen Tellerrand hinaus zu schauen, was meist mit Reisen im Flugzeug verbunden ist. Auf der anderen Seite sollten sich gerade Geographen für mehr Nachhaltigkeit in der Forschung einsetzen, eben weil es eine große Rolle bei unseren Forschungen spielt. Ich persönlich würde versuchen, ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen attraktiven Exkursionen im europäischen Ausland und Exkursionszielen über den Globus verteilt zu schaffen. Ein aus meiner Sicht guter Schritt in diese Richtung ist die Alpenexkursion im kommenden Jahr geleitet von Makki und Lentschke. Mit Exkursionen ins europäische Ausland bewegt man sich ggf. nicht nur nachhaltiger, sondern bietet so auch aus finanzieller Sicht mehr Möglichkeiten, für Studierende mit einem etwas kleineren Geldbeutel.

Fragen sind ziemlich klar auf das Ergebnis formuliert (Stichwort soziale Erwünschtheit), z.B. wäre es interessanter statt "mehr attraktive Exkursionen im innereuropäisch Ausland" etwas zu "weniger Exkursionen mit Flugverkehr" oder "aus Umweltgründen nur noch mit der Bahn erreichbare Ziele". So ist das zu einfach und wird mit dem wirklichen Verhalten wenig zu tun haben.

Fragen partiell missverständlich, insgesamt zu einseitig - Erhöhung Angebot innereuropäischer Exkursionen wird zu Rückgang außereuropäischer Exkursionen führen - dies hätte explizit genannt und zur Abstimmung gestellt werden müssen

Kann man die Frage zur Nachhaltigkeit auf die HEXen reduzieren? Sie machen zwar einen Teil des Studiums, aber nur einen Teil des Jahres aus. Den Großteil des Jahres "verplämpert" man die Energie im heimischen Institut... Außerdem ging bei der Frage "spielten die Ziele der HEXen eine Rolle bei der Studienortwahl?" die Antwortmöglichkeit "eher ja/nein" nicht. Weder mit Opera, noch Firefox.

Danke für die Umfrage! Exkursion in D/Europa kommen mir sehr teuer vor, dafür, dass man kurze Anreisewege hat.. Oder anders: Wenn ich schon 700 € für eine Exkursion ausgeben muss, dann lieber Israel als Ruhrgebiet.

Viel Erfolg!

Sehr schöner Gedanke, aber viele werden immernoch gerne weit entfernte Länder besuchen wollen. Da gibt es im Fach Geographie auch genügend Argumente. Lieber privat eine Fernreise sparen und dafür einen wissenschaftlichen Einblick in andere Kulturen und Landschaften bekommen.

Bei der Frage der Nachhaltigkeit einer Exkursionen muss ebenfalls der zeitliche Aspekt betrachtet werden. Es ist sinnvoll und ebenfalls nachhaltiger Hauptexkursionen auf andere Kontinente für einen längeren Zeitraum (3-5 Wochen) anzubieten und nicht für 2 Wochen.

Ich habe bereits vor zwei Jahren meinen Abschluss am Institut gemacht, aber bekomme weiterhin die Mails (was ich auch sehr gut und interessant finde). Die Umfrage hat mich interessiert und ich hoffe ihr nehmt die Antworten trotzdem in eure Bewertung mit rein, denn ich hätte mir schon damals etwas mehr Nachhaltigkeit gewünscht und vor allem auch ein mehr auf Europa ausgerichtetes Exkursionsangebot, denn nicht jeder kann sich diese exotischen Ziele während des Studiums leisten (auch wenn sie sehr interessant sind). Viele Grüße und macht weiter so. Maria

Gute Idee, danke, dass das Thema Nachhaltigkeit bei den Exkursionen von der Institusleitung ernst genommen wird!

Bei der Frage "Spielten die Ziele der Hauptexkursionen, die am Geographischen Institut angeboten werden, eine Rolle bei deiner Studienwahl?" kann eher ja nicht angeklickt werden, ohne dass man den Fragebogen weiterführen kann.

Ich fände es schade, wenn mehr Exkursionen in Europa stattfinden würden und dafür die Zahl der Exkursionen ins internationale Ausland beschränkt werden würden.

